

D.

Unser Jahrhundert.

Der berühmte Gerson nannte den Talmud eine große Wüste, wo unter etlichen wenigen guten Kräutern allerlei wilde und ungeheuerliche Thiere wohnen. Wir haben diese Wüste voll Bestien jetzt durchwandert. Unser Jahrhundert ist die Zeit des Fortschritts. Hat der Fortschritt die bestialische Natur des Talmudjuden begraben? Viele Juden wie Bail, Cremieux u. A. haben von einer jüdischen Idee geredet. Die Philanthropie, die reine Menschenliebe, die Humanität, hieß es, das ist die jüdische Idee.

Der General v. Segur schreibt über den russischen Feldzug Napoleons: „Zwanzig tausend Franzosen waren krank, verwundet, erschöpft zu Wilna zurückgeblieben. Die Juden, welche Frankreich beschützt hat, lockten sie unter dem Schein der Gastfreundschaft in ihre Häuser, raubten sie aus und warfen die Armen spliternackt zu den Fenstern hinaus, um sie grausam durch Kälte und Schnee umkommen zu lassen¹⁾“. So ein General, der die Er-

¹⁾ Kohrbacher, Kg. 28, 155.

eignisse miterlebte. Um hier mit dem Kapitel „Mord“ gleich aufzuräumen, berichte ich kurz über den Tod des Kapuzinerpaters Thomas zu Damaskus anno 1840. Wie Mancherlei wurde dieses Verbrechen durch den schon genannten Rabbiner Fabius von Lyon l. c. gar den Jesuiten zugeschoben. Laurent hat hingegen in dem merkwürdigerweise äußerst selten gewordenen Buche, dessen Verschwinden Fama ein Geheimniß nennt, unter dem Titel affaires de Syrie ¹⁾ aus den Acten, welche im Ministerium des Aeußern zu Paris deponirt sind, wortgetreu den Proceß abdrucken lassen. „Pater Thomas,“ referirt L., „war zugleich Arzt. Am 5. Februar 1840 sah man ihn mit seinem Diener in das Judenviertel gehen; am 6. sollte er bei dem Arzte des Pascha speisen. Er kam nicht und vom Kloster hatte man ihm bereits vergebens nachgeforscht. Der französische Consul nahm die Sache in die Hand und brachte zunächst heraus, daß der Barbier des Judenviertels in stockfinsterner Nacht zu dem jüd. Kaufmann Harari beschieden wurde. Des Weitern ergab sich, daß er dort den Pater Thomas gebunden am Boden gefunden und aufgefordert worden, ihn zu tödten; er weigerte sich anfangs, ließ sich aber, durch Drohungen eingeschüchtert, hinreißen, zu dem Morde mitzuwirken. Harari führte den ersten Stoß, ein anderer den zweiten, welcher den Tod zur Folge hatte; dann wurde das Fleisch von den Knochen gelöst, diese zerbrochen und in eine Kloake geworfen; dort fand man sie mit einem Stück Kinnbacken sammt Bart, einem Stück Kopfhaut, welches noch das Zeichen der Tonsur trug, sammt dem Jedermann in Damaskus

¹⁾ Paris 1846, 2 Bde.

bekanntem rothgeränderten Käppchen des Paters. Auch des Thomas Diener hatte man ermordet, um keinen Ankläger zu haben. Von den Verhafteten gestanden 7 jüdische Kaufleute das Verbrechen und sagten aus, daß der Großrabbiner einige Tage zuvor erklärt habe, man solle sich Christenblut für die nahen Ostern verschaffen. Dabei ist wichtig zu bemerken, daß die Verklagten in Einzelhaft gehalten, getrennt verhört wurden und in den kleinsten Umständen mit einander übereinstimmten. Die Israeliten von ganz Europa setzten sich in Bewegung, das Todesurtheil zu vernichten und die Freisprechung zu erwirken. Man beklagte sich bitter über die Anschuldigung, daß heutzutage noch ein Cult bestehen könne, der Menschenblut verlange. Allein, wenn man die jüdischen Brüder in Damaskus unschuldig hielt, warum lieferte man nicht den Beweis der Unschuld? Warum bot man allen Mitgliedern der franz. und österr. Consulate Geldsummen und kostbare Geschenke? Wer die Wahrheit auf seiner Seite hat, bedarf der Bestechung nicht. — Dem Kanzler des franz. Consuln boten die Juden 200,000 Piaſter, einem Advokaten 500,000 u. s. w. Nachdem Alles vergeblich gewesen, reiste Cremieux mit großem Gefolge in den Orient und erlangte zugleich von England unterstützt von Muhamed-Ali den Ferman: Aus dem Begehren Cremieux's, der Delegirten aller europ. Befenner des Mosaismus, haben wir erkannt, daß sie die Befreiung der Gefangenen wünschen; und da es unschicklich wäre, das Begehren einer so zahlreichen Bevölkerung (Europa's) nicht zu erfüllen, so verordnen wir die Befreiung der Gefangenen. Dieser Ferman redet nicht von der nachträglich erwiesenen Unschuld, sondern von dem Willen des Souverain's auf Grund der Bitten der zahlreichen

jüdischen Bevölkerung Europa's und zwar der Bitten um Freilassung, nicht um Erweisung der Unschuld. Warum bestand Cremieux nicht auf Revision des Processes, damit die Unschuld vor Aller Augen dargethan würde? Der ganze Orient ist von der Schuld der Juden überzeugt; aber die Gewalt und das Gold der Juden sind mächtig." An Laurent's Buch ist die jüdische Presse bisan schweigend vorübergegangen. — Ueber den Gebrauch des Christenblutes in alter Zeit ist viel geschrieben und gelogen worden; historisch liegen verschiedene Actenstücke vor, worauf wir für die früheren Jahrhunderte suo loco zurückkommen müssen. Der Occident hat meines Wissens keine sicher beglaubigten Belege für diese Sache in der Gegenwart aufzuweisen. Doch ein Proceß in Petersburg über die Ermordung eines Soldatenkines ergab 1831 u. A. Folgendes: a. zwei Richter erhielten die Ermordung durch Hebräer zu ihren abergläubischen Zwecken für erwiesen; b. ein Richter bezeichnet die Hebräer als vollkommen überführt, will aber Milderung der Strafe, weil die Hebräer in der Meinung, Gott zu dienen, die That begingen; c. ein Richter hält alle Angeschuldigten für überführt, will aber auch Strafmilderung; d. ein Fünfter ist in Anbetracht der aufgedeckten Umstände überzeugt, daß es unter den Hebräern Verirrte gibt, die noch jetzt solche Verbrechen begehen könnten, hält aber den Beweis im vorliegenden Fall nicht für erbracht, während der Oberprocurator den beiden ersten Richtern beistimmt¹⁾. Es ist ein Verbrechen, ohne strenge

¹⁾ Anklagen der Juden in Rußland, aus den Criminalacten; Leipzig, Engelmann 1864. Stobbe berichtet bloß die schließliche Freilassung. Der Reichsrath erkannte nämlich auf „positiv nicht

Beweise, auch nur den Verdacht solcher Dinge zu äußern, und wir halten daran, „trotz der sehr beträchtlichen Zahl von Männern, Weibern und Kindern, die in gewissen großen Städten Europa's zum größten Entsetzen ihrer Umgebung auf immer verschwinden, ohne auch nur eine Spur zu hinterlassen¹⁾.“ Daß übrigens eine den christlichen Grundsätzen ganz fremde Verherrlichung von Mördern und Selbstmördern unter den heutigen Juden existirt, zeigt das „Jüdische Volksblatt“ in Leipzig, indem es 1855 zwölf Subjecte als „jüdische Märtyrer“ feiert, „weil sie 12 Wormser Rathsherrn, die etwas gegen die Juden unternehmen wollten, mit dem Messer aus dem Wege räumten und dann in Verzweiflung über ihr Geschick nach diesem Morde sich selbst den Tod gaben.“

Die meisten Anklagen treffen in unserm Jahrhundert das Eigenthum. Der Jude Bail bekennt 1816²⁾: „Unter 12 Diebstählen oder Betrügereien, welche zu Leipzig abgeurtheilt wurden, waren 11 von Juden begangen.“ Bail will durch dieses Geständniß die Emancipation befürworten; denn er fügt bei: Frankreich gab den Juden die Freiheit, und dort ist der Jude ein ehrlicher Mann. Aber Cersbeer³⁾ bemerkt dagegen: „Die Statistik enthält leicht die Wahrheit. Die Verurtheilungen ergaben aber in Frankreich reichlich das Doppelte für die Juden, wobei schwer ins Gewicht fällt, daß die an Juden nachgewiesenen Verbrechen

überführt.“ Stobbe hätte um so mehr das Ganze sagen müssen, da er in der Vorrede dem jüd. Seminar zu Breslau für erhaltene Unterstützung dankt. — ¹⁾ Mousseaux, le Juif p. 186. Paris 1869. — ²⁾ Les Juifs au 19. siècle (Paris 1916) p. 24. — ³⁾ l. c. p. 2. 3. 39. Paris 1847.

eine viel tiefere Verworfenheit an sich trugen, weil sie das Resultat einer voraufgehenden reiflichen Ueberlegung waren: betrügerische Bankerotte, Wucher, Falschmünzerei und alle Arten von Hinterlist und Betrug tragen diesen Stempel. Zugleich muß man beachten, daß ihre Schlaueit, ihre sogeistigen Vorbehalte, die jeden Eid illusorisch machen, ihr ganzer Charakter leicht die meisten Frevler dem Arm der Gerechtigkeit unerreichbar macht, so daß jene, die hinter Schloß und Riegel kamen, sicherlich noch die weniger Strafbaren sind.“ Vom Elsaß berichtet derselbe Autor: „Der Wucher hat den Juden das halbe Elsaß in die Hände gespielt; dies ist die große Plage unserer Zeit. Der kleine Besitz ist verschlungen von diesem Krebs, der Alles zernagt. Ein ganzes Buch wäre nöthig, die schändlichen und perfiden Mittel zu beschreiben, wodurch die Juden Grund und Boden an sich reißen; sie betreiben auf dem Lande den Wucher ebenso unverschämt als ungestraft und die Bauern vor Allen sind es, welche unter den Verbrechen Israels seufzen. Auch in Deutschland ist die Sache nicht besser; der deutsche Jude ist stolz und rachfüchtig ¹⁾ und hat nichts verloren von den Fehlern seiner

¹⁾ Durch seine Erziehung zum Haß der Völker bestimmt, schreibt Delamarre, *traité de la police* 1, 279, ist der Jude voll Rache; doch er hat Geduld, er weiß zu warten, mehr als jeder Andere, bis er durch Ränke und schändliche Lügen den stummen Haß in Rache gelöscht hat. Anlässlich des Merkurstreites sprach der Jude A. zu M. einem Christen unter vier Augen das Wort aus: „Die christliche Religion ist nobel, weil sie befiehlt, selbst den Feind zu lieben; aber die jüdische Religion ist praktischer, weil sie erlaubt, daß ich Ihnen und wäre es nach Jahren erst in den Rücken trete, weil sie mir heute den Fuß getreten.“

Väter ¹⁾." Und der erlauchte Name, den das deutsche Volk freudig mit dem Lorbeer schmückte, ist keine geringere Auctorität in unserer Frage. Herr von Bismarck-Schönhausen sprach voll Indignation auf dem preuß. Landtag 1847 die Worte: „Ich kenne eine Gegend, wo die jüdische Bevölkerung auf dem Lande zahlreich ist, wo es Bauern gibt, die nichts ihr Eigenthum nennen auf ihrem ganzen Grundstück; von dem Bett bis zur Ofenagabel gehört alles Mobiliar dem Juden; das Vieh im Stalle gehört dem Juden, und der Jude verkauft dem Bauern das Brod-, Saat- und Futterkorn megenweise ²⁾." Das Justizministerium legte demselben Landtag folgende Statistik vor: „Nach Tab. 37 war 1839 im Ganzen der 133ste Einwohner ein Angeschuldigter und von diesen der 135ste ein Christ, der 84ste ein Jude; 1834 war der 166ste Einwohner ein Angeschuldigter und von diesen der 162ste ein Christ, der 82ste ein Jude. Die meisten Verbrechen der Juden waren gegen das Eigenthum gerichtet und zwar aus Eigennutz und Gewinnsucht ³⁾."

„Die urtheilssfähigsten Männer," schreibt Meinhold, „stimmen darin überein, daß eine der dem Boden nach besten preußischen Provinzen, Hinterpommern, hauptsächlich durch den Druck und Wucher der Juden verschuldet. Hier lebt und webt Alles voll Juden, und je gebildeter desto gefährlicher sind sie oft. Sie begnügen sich nicht mit 10, 12 Procent, sondern ich könnte Beispiele aufzählen, wo ihnen selbst bei der größten Sicherheit des Pfandes 100 Procent und darüber verschrieben werden mußten, um nur

¹⁾ l. c. p. 39. — ²⁾ ‚Allg. Preuß. Zeitung‘ Nr. 169, 20. Juni 1847. — ³⁾ ib. 19. Juni.

die augenblickliche Noth decken zu helfen. Alles thut, betreibt und schafft der Jude: Dienstmädchen, Knechte, Landgüter, ja selbst Ehefrauen bietet er an und aus. Zu manchen Zeiten und besonders kurz vor dem Wollmarkt läuft der Jude truppweise mit Handwägen (sog. Desmerne), worin nach Aussage seiner eigenen Glaubensgenossen Blei gegossen ist, um die Bauern zu betrügen. In der Stadt S. von kaum 12,000 Einwohnern ist fast jeder der zahlreichen Juden Banquier und treibt einen besonders bei den wohlhabenden Bauern einträglichem Handel mit Staatspapieren. In einem andern Ort haben die Juden so sehr alle christlichen Kaufleute verdrängt, daß augenblicklich nur noch einer übrig ist, der ebenfalls seinem sichern Untergang entgegengehen dürfte¹⁾. „Unter den Industriellen Wien's," schreibt Herm. Kuhn, „bilden nach der Criminalstatistik die Juden den größten Theil derjenigen, welche die Gerechtigkeit ereilt, obgleich sie den Ruf haben, mit größtem Geschick ihren Schlägen zu entweichen. Dank der jüdischen Presse, die alle christlichen Grundsätze proscribirt, gibt es weder Glauben noch Ehrlichkeit in den Geschäften. Das große Judenblatt ‚die Presse‘ trägt die Devise: Gleiches Recht für Alle; aber gleiches Recht Leuten geben, die alle Sittengesetze der christlichen Moral verleugnen, heißt Bannphre für diejenigen schaffen, die das christliche Gesetz von Betrug und Diebstahl zurückhält²⁾.“ Der Apotheker, welcher die ganze preußische Armee im Kriege

¹⁾ Sidonia 3, 212 Leipzig 1848. — ²⁾ Le Monde 17. Nov. 1866. Ein vollständiger Bericht über die Herrschaft der Juden in Oesterreich verlangt einen Folianten. Viel interessantes Material geben die letzten Jahrgänge von Wiesinger's Kirchenzeitung.

von 1866 im großartigsten Maßstab mit gefälschten Arzneien betrog, dieser Verbrecher, der unsere armen Verwundeten hilflos machen wollte, war ein deutscher Jude. Und was ist die Wahrheit in dem viel verschrienen Handel zwischen Juden und Rumänen? Professor Desjardins hat die Frage in einer eigenen Schrift behandelt und gelangt zu folgendem Resultat: „Für jeden Unparteiischen, der meine Broschüre aufmerksam liest, wird der Beweis geliefert sein, daß in Rumänien erst seit einer kurzen Zahl von Jahren über 400,000 Juden (1828 waren 25,000, 1844 schon 55,000, 1854 aber 160,000, 1868 nach Cremieux selbst 400,000, nach D. mehr und nach dem rumänischen Kammergericht über 500,000 Juden dort) sich etablirten, die größten Theils nach Geburt, Neigung, Sitten, Geist und Sprache dem Lande fremd bleiben wollen; die auf's Aeußerste und mit allen Mitteln das Land ausbeuten; die alle Geseze des Landes zu umgehen und allen Pflichten, welche dieselben den Bürgern auflegen, sich zu entziehen suchen; die unwissend, abergläubisch, geizig, die Lügner, Wucherer, Spitzbuben und entsetzliche Schmutzfickel sind, so daß man für die öffentliche Gesundheit selbst in Besorgniß ist. Kein religiöses Motiv hat dagegen irgend Theil an den Maßregeln der Regierung¹⁾.“ Der rumänische Kammerbericht, den dasselbe jüdische Blatt mittheilt, äußert sich ebenso. „Die Invasion der Juden in Rumänien,“ sagt die Kammer, „hat in den letzten Jahren so gewaltige Verhältnisse angenommen, daß die Bevölkerung des Landes darüber entsezt ist. Diese Bevölkerung sieht sich überfluthet von einer feindselig gesinnten Sonderrasse, die den

¹⁾ Archives isr. p. 197, 1868.

Eingebornen fremd und ihren Interessen entgegen ist. Diese stille Eroberung unseres Landes hat in der Oekonomie des Staates große täglich wachsende Mißstände hervorgerufen, und diese Eindringlinge zählen nun über 500,000. Ihre Geburt, ihre Moral, ihre hartnäckige Isolirung sondert sie von den Rumänen. Man hat sie ein Monopol gründen lassen, das den Handel und die kleine Industrie gänzlich zerstörte. Die Kapitalien, welche sonst in rumänischen Händen Frucht trugen, sind der Nation entzogen. Ohne die geringste Zurückhaltung ergaben sich die Juden dem Wucher, so daß sie Tausende von reichen Familien ausgeraubt und ins Elend gestürzt haben. Der Wucher und die Monopolisirung der Kapitalien haben die Geldkrise herbeigeführt, welche seit so vielen Jahren das Land drückt. Selbst das Elend des Volkes wird durch zahllose Mittel von der unersättlichen Habsucht der Juden ausgenutzt; denn die Noth ist einträglich für jene, welche die Grausamkeit besitzen, sie auszubeuten. Der Jude hat das Geld monopolisirt, er hat Speise und Trank monopolisirt, das hat schreckliche Folgen zur Zeit der allgemeinen Noth gehabt und die arbeitende Klasse litt am meisten unter dieser Habsucht, welche tausend Fälschungen und tausend Mischungen zum Schaden der öffentlichen Gesundheit anwandte. 2000 Jahre charakterisirt sich der Jude geschichtlich durch den Geist schärfster Ausschließlichkeit. Genöthigt unterwarfen sich die Juden äußerlich der Autorität des nichtjüdischen Staates, ohne integrierender Bestandtheil desselben zu werden. Sie können aus ihrem Geist die Idee des jüdischen Staates nicht verbannen. Deshalb wird der Jude nie Pole, nie Franzose, nie Engländer, er bleibt ewig Jude, wie seine Vorfahren

des biblischen Zeitalters. Sie können keine Gemeinschaft mit den christlichen Völkern haben, da sie in Allem deren Gegentheil sind. Im Großen wie im Kleinen sind sie überall die Keime der Zerstörung und Auflösung, denn ihre Tendenz ist, sich überall auf den Ruinen der Uebrigen zu erheben. Dankbarkeit gegen die Völker, welche sie gastlich aufnahmen, kennen sie nicht, denn sie betrachten jene als Ujurpatoren¹⁾. Deshalb gebrauchen sie alle Mittel, um die Herrschaft über das Universum zu erlangen, worauf sie durch den alten Bund ein Recht zu haben glauben. Die Juden können die Toleranz um so weniger anrufen, als ihre Religion die Unterdrückung aller übrigen ist; denn das Judenthum verurtheilt zum Haß und zur ewigen Verfolgung alle, welche ihm nicht angehören; es unterhält einen ewigen Krieg gegen die erhabenen sittlichen Ideen, welche die Basis unserer bürgerlichen Gesellschaft bilden²⁾.“ Wir sind weit entfernt, irgend welche Ungerechtigkeit selbst

1) Rom ist unser Paradies, sagten die Juden im Mittelalter. Pius IX. erlaubte den Juden überall in Rom, auch außerhalb des Ghetto, sich anzubauen. Der Jude Mirès sagte anläßlich dessen: die Dankbarkeit verpflichtet Israel den Päpsten, sie verpflichtet es gegen Pius IX. Mit der gemeinsten Lüge schrieb darauf das Judenblatt arch. isr. 1. Juni 1867 in die Welt hinein: „Dankbarkeit! Haben die Päpste uns nicht verfolgt? Existirt das Ghetto nicht noch heute?“ Wir fragen mit der ganzen Christenheit: welche Päpste? Und das Ghetto besteht noch, weil die Juden selber außerhalb desselben nicht wohnen wollten; vgl. Question juive p. 16 Paris 1868. Daß man aber überhaupt besondere Judenviertel (Ghetto) errichtete, sagt Renan, war eine Nothwendigkeit wegen der Grundsätze des Talmudismus; vgl. arch. isr. 16. Juni 1868. —

2) Archiv. isr. p. 410. ff. 1868.

gegen strafbare Toden zu billigen; wir sagen mit den Päpsten: überweist den Toden, wo er gefrevelt hat, seiner Verbrechen, strafet ihn dafür nach den Gesezen, fordert zurück, was er euch nahm; aber es ist unerlaubt, ihm zu nehmen, was rechtlich ihm gehört, ihn über Gebühr zu strafen oder gar sein Leben, wo er nicht selber Jemanden das Leben nahm, durch den Richter auf das Schaffot zu bringen. Aber wir fragen: was hat die Indignation der Rumänen erregt, was anders als die Wucherei, die Betrügerei der Toden? Die bezeichneten Todenblätter leugneten auch das; der Talmud sagt, um des Friedens willen darf man lügen, und Jude Bedarride schrieb anno 1861: Israël wuchert nicht, weil es nicht wuchern kann¹⁾ — natürlich, es betrügt, es stiehlt auch nach dem Talmud nicht, weil es von dem Nichtjuden immer nur nehmen kann, was sein ist.

„Die Toden,“ erklärt denn auch der Advokat Hallez, „haben ihre nationalen Sitten unverlezt bewahrt, Sitten, die gänzlich unvereinbar sind mit den Lebensbedingungen unserer Gesellschaft²⁾.“ Die Toden, schrieben die hist.-pol. Blätter 1848, sind die Prediger der Unzucht und der Revolution. Das Kapitel „Unzucht“ bezüglich der sogenannten gebildeten Toden hat J. Groß-Hoffinger denkwürdig behandelt. Er schildert die reichen jüdischen Banquiers, Börsenspeculanten u. s. w. von Wien, wie sie eine förmliche „Jagd auf schöne Mädchen machen. Ihre eigenen Weiber,“ sagt Hoffinger, „sind ihnen zu gut, um sie der Wollust zu opfern. Sie schützen sie und gehen nicht aus auf deren Verführung und Herabwürdigung und suchen

¹⁾ Les Juifs p. 430, Paris 1861. — ²⁾ Hallez, des Juifs p. 262, Paris 1845.

daher unter den Stämmen, welche bestimmt scheinen, ihre Knechte zu sein, die reinsten und unberührtesten Jungfrauen. Und wenn sich die ganze jüdische Geldaristokratie an der Unschuld gesättigt hat, dann erst werden ihre Opfer der armen Christenheit überlassen, und sie versinken dann in die Abgründe der gemeinsten Prostitution. Der Adel verbindet noch mit seinen Lastern Reste altererbter Tugenden, er ist freigebig und bewahrt den Opfern seiner Wollust noch einen Rest von bessern Gefühlen; aber der Jude wirft sein Opfer weg und tritt es mit Füßen¹⁾." „Die ärmeren Klassen der Juden aber," heißt es anderswo, „excelliren in der Betreibung des Kupplergewerbes, so zu Hamburg. Die abschnödesten Bücher, Kupferstiche u. s. w. werden hier von den Juden verkauft; einer der berüchtigsten dieser Schandbuben soll sich für die erhaltene Erlaubniß der Polizei zum Spion hingegeben haben²⁾." Wie weit an manchen Orten die niederen Klassen Juda's selbst der Prostitution ergeben sind, wurde oben gelegentlich angeführt.

Und von der Revolution, deren Protection durch Juda 1848 noch in Aller Gedächtniß ist, hat der Engländer Disraeli erklärt: „Die gewaltige Revolution, welche sich in Deutschland vorbereitet, entwickelt sich durch die Einflüsse der Juden³⁾." Rougeyron macht 1861 dieselbe eingehend motivirte Bemerkung: „es gibt in Deutschland revolutionäre Elemente," schreibt er, „die furchtbar sind, und dazu gehört vor Allem die Judenschaft mit ihren

¹⁾ Die Schicksale der Frauen. Leipzig 1847, S. 40. — ²⁾ Entschleierte Geheimnisse der Prost. in Hamburg. Leipzig 1847. S. 84.

³⁾ Disraeli, Coningsby p. 183, London 1844.

Publicisten, Philosophen, Dichtern, Rednern, Banquiers: sie ist revolutionär durch und durch: sie wird einen Tag schaffen, der furchtbar sein wird für Deutschland, doch wird wahrscheinlich ein anderer Tag folgen, der furchtbar ist für sie ¹⁾." Toussenel schrieb 1847 ein berühmtes Werk unter dem Titel: *Les Juifs rois de l'époque*. Er sagt: „Der Finanzfeudalismus hat, um den Leuten der nominellen Regierung seinen Willen kundzuthun, ein officielles Journal gegründet: das ‚Journal des Débats‘. Es ist das Journal der hohen Bank, der Herren von Israël in der Straße Bergère und Laffitte, nicht des Residenzschlosses. Man hat zu drucken gewagt, daß jedes Ministerium dem ‚Journal des Débats‘ eine enorme Kriegscontribution zu zahlen habe. Und in der That, es gab große Minister wie Villèle, welche sich von dem lästigen Protectorat des Blattes zu befreien suchten. Aber Villèle wurde gestürzt durch eine Coalition, worin die Débats eine große Rolle spielten; das Ministerium Martignac war genöthigt, den Débats die Rückstände Villèle's von 3 Jahren nachzuzahlen. Thiers versuchte, sich zu empören gegen den Despotismus; aber ein mächtiger Artikel warf den Kühnen zu Boden, daß er um Verzeihung bat und Frieden schloß mit dem Cassirer des Blattes; die Neue wurde acceptirt. Guizot und Duchâtel führen die geringsten Befehle der Débats aus: das Mögliche wird gethan, das Unmögliche versprochen. Montalivet war mehr als servil, die Débats regierten das Ministerium des Innern; Montalivet stopfte die öffentlichen Stellen mit den Schreiberjungen der Débats voll, Montalivet gewöhnte die öffentliche Meinung, die Débats als das Organ des

¹⁾ R., *antichrétiens* p. 28, Paris 1816.

Hofes zu betrachten, ihre Redacteurs figurirten unter dem Namen von Erziehern der königlichen Prinzen. Und dieses Blatt beschützt den Hof, so lange sich der Hof den Ansprüchen der mächtigen Herren der Straßen Bergère und Laffitte willig zeigt; sonst nicht, und seine Ergebenheit für die Dynastie geht nicht weiter. Schon viele Dynastien hat dieses Blatt in seinem Leben begraben. Das ‚Journal des Débats‘ ist fast officiell anerkannt in Europa. Es kann sich herausnehmen, dem Kaiser von Rußland die Nase zu zupfen. Es gibt keine Krönung in Oesterreich, keine in England ohne einen außerordentlichen Gesandten der Débats. Gehen Sie in eine öffentliche Bibliothek, in das Collège de France, in die Sorbonne, sie begegnen einem Redacteur der Débats; der Cassationshof, der Staatsrath, die Gesandtschaften, der öffentliche Unterricht, Alles ist vom Ressort dieses Blattes. Herr v. Broglie verordnete, die Consulate sollten den Eleven der Ecole des consuls reservirt sein. Aber die Verordnung hat nie eine Bedeutung gehabt; die wirkliche Schule, die einzige Schule der Consuln ist das ‚Journal des Débats‘. Dieses Blatt hat seine Consuln zu Bagdad, zu Alexandrien, zu Jerusalem, zu Genua u. s. w. Kurz, dieses Blatt ist der höchste Richter über die Geschichte der Nation¹⁾.“ Vielleicht begreift man jetzt das folgende Wort Disraeli's. „Die Welt wird von ganz andern Leuten regirt,“ sagt der englische Minister Disraeli, „als diejenigen meinen, welche nicht hinter die Coulißen sehen. Die russische Diplomatie voll Geheimnisse, vor der ganz Europa erbleicht, wer organisirt und leitet sie? Juden. In Spanien, in Paris und anderswo

1) B. 2, S. 6 ff.

steht es ebenso ¹⁾.“ — „Ein neues messianisches Reich,“ sagt uns zur weiteren Verdeutlichung Cremieux als Präsident der seit 1860 den Erdball umschlingenden alliance israélite, „ein neues Jerusalem muß erstehen an Stelle der Kaiser und Päpste ²⁾“: denn, sagt der Talmud, alle Völker, die Erde und was sie füllt, gehören Israel. 1866 starb zu Brüssel der Jude Barend als Freigeist. Der Großrabbiner von Belgien, Astruc, hielt das Begräbniß und gab der Welt das verständliche Wort: „Barend konnte Freidenker sein und Israelit bleiben. Deshalb konnte die hohe Loge ohne Schwierigkeit an seinem Grabe als an dem Grabe eines Bruders, eines Freundes, eines Religionsgenossen stehen: Israeliten, Freimaurer, Freidenker beweinen ihn gleichmäßig ³⁾“. So belehrt uns Israel selbst, und daß Cremieux Großmeister der franz. Loge und zugleich Präsident der alliance israélite ist, weiß man längst. Woher diese Eintracht zwischen Juda und der Loge? Wir antworten mit der Gegenfrage: woher die Lorbeerkränze, die Juda in alter Zeit dem Arianismus und in unsern Tagen, wie z. B. in den Archives israélites pag. 463 anno 1867 Voltaire, Volney, Garibaldi wand? Das wahre Christenthum und der christliche Staat sind beiden gleich verhaßt. Gleichheit aller Menschen, gleiches Recht für Alle, heißt die schöne Parole; daher Theilung und dafür zunächst Beschlagnahme des Eigenthums, Sturz der hemmenden Gewalten in Staat und Kirche durch die Revolution: was folgt, ist Vertheilung der Beute unter die Räuber, wobei die Geplünderten das Zusehen haben. Dann wird Cremieux's, des Präsidenten der alliance, neues Jerusalem an

¹⁾ l. c. p. 183. — ²⁾ Archives isr. p. 651, 1861. —

³⁾ Archiv, isr. p. 927 f. 1866.

Stelle des Thrones der Kaiser und der Päpste stehen. Arme Loge, die herrschen will und ein Mittel geworden ist, die Herrschaft Juda's aufzurichten! Unlänglich der Broschüre von Alban Stolz über die Maurerei 1862 veröffentlichten die hist.-polit. Blätter die Geufzer eines Maurers über die Macht Juda's in der Loge; er hatte einen Blick hinter die Coulissen gethan und war erzürnt. „Die Macht,“ schreibt er, „welche Juda durch die Freimaurerei erlangt hat, steht auf dem Zenith; sie ist gleich gewaltig gegen den Thron und den Altar. Obgleich ausgeschlossen aus bestimmten Logen, sitzen die Juden in allen Logen der Welt. Zu London sind zwei jüdische Logen, welche die Fäden aller revolutionären Elemente, die in den christlichen Logen leben, zusammenhalten. Die Spitze der Loge bildet Juda, die christlichen Logen sind blinde Puppen, welche von Juda in Bewegung gesetzt werden, ohne es selber größtentheils zu wissen. Eine dirigirende Loge, ganz von Juden gebildet, besteht auch zu Rom; auch sie ist eins der obersten Tribunale der Revolution, das durch unbekannte Häupter die übrigen Logen regiert. Zu Leipzig ist die geheime jüdische Loge zur Meßzeit permanent, kein Christ hat Zutritt. Zu Hamburg und Frankfurt haben nur die geheimen Emissäre Zutritt; die letztere nennt sich „Absolon zu den drei Brandnesseln,“ der Name zeigt die Sache an. Möchten die Großen doch begreifen, daß die Loge nur arbeitet, die Völker zu revolutioniren im Interesse des Judenthums! Möchten sie das Wort Burke's begreifen: „Es kommt eine Zeit, wo die Fürsten Tyrannen werden müssen, weil ihre Unterthanen Rebellen aus Princip geworden¹⁾.“ Die

¹⁾ Obiges ist ein Resumé aus dem mit prächtigen détails gefüllten Ganzen; s. hist. polit. Bl. 1862; le monde 5. Nov. 1862.

Maurerhallen waren es, sagt Börne, wo unter dem Schutz des Geheimnisses¹⁾ Edle aus allen Klassen die Grundsätze lehrten, die in der profanen Gesellschaft als Ketzerien verpönt waren²⁾. Der Jude Mendizabal war die Seele der Revolution in Portugal 1820, bewirkte die Einnahme von Oporto und Lissabon und trug 1830 die Revolution nach Spanien durch seinen mächtigen Freimaurereinfluß auf die Juntas; durch die Freimaurerrevolution schwang er sich zum Ministerpräsidenten von Spanien empor³⁾. Und der jüdische Großmeister Cremieux ward Justizminister der französischen Republik von 1848, nachdem die Loge, wie Lamartine und Garnier-Pages bekannten, die Revolution von 1848 wie die früheren von 1789, 1830 geschaffen hatte⁴⁾. — Wenn demnach auch der „Neujude“ à la Cremieux und Consorten von den Märchen und Albernheiten des Talmud nichts mehr wissen will, so begreift man doch ohne Mühe, daß die Idee der Weltherrschaft fest in seinem Kopfe haftet. In diesem Streben, für dessen Erreichung nach dem Talmud alle Mittel erlaubt sind, kann der Talmudjude dem

1) Entsenden viell. die Siegelbewahrer dieses Geheimnisses die als Prälaten wandernden Juden, welche bald hier bald dort bei den Kirchenfürsten in den letzten Jahren austauschen, um „Geschäfte du machen“? Bischof Dr. Stahl von Würzburg entlarvte 1854 den Juden Meirowitzsch, der als Cardinal Altieri bei ihm zu Tische saß, — um gewisse Dinge zu erfahren, welche Dr. Stahl nach des Juden Meinung wissen mußte. Vgl. das entlarvte Judenthum der Neuzeit von H. v. Scharff-Scharffenstein à la suite Max's II. (Zürich 1871) 2, 53. Ganz kürzlich trat eine solche Figur in Berlin und Hamburg auf. — 2) Hist. polit. Bl. 1862, 430 ff. — 3) ib. — 4) ib.

Neujuden allerdings die Hand reichen. Wie auch wäre es sonst erklärlich, daß auf dem großen Judenconcil zu Leipzig vom 29. Juni 1869, wo die Großrabbiner von der Türkei, von Rußland, Deutschland, England, Frankreich, den Niederlanden, Belgien u. s. w. anwesend waren und Reformjuden und Orthodexe zwei große sich das Gleichgewicht haltende Fractionen bildeten, wie wäre es sonst erklärlich, daß hier als die gemeinsame These Aller der Satz formulirt wurde: „Die Synode anerkennt die Entwicklung und Realisirung der modernen Ideen als die sichersten Garantien für die Gegenwart und Zukunft des Judenthums und seiner Kinder.“ Das ist so deutlich als möglich; die Christlichen Ideen sind nicht der Art, sie sind für die Gegenwart und Zukunft, wie sie waren für die Vergangenheit, sie sind nicht von gestern, sie sind nahezu 2000 Jahre alt, ja so alt als die Welt; denn Christus hat Mose nicht gestürzt, sondern entwickelt und vollendet. Wie die Wahrheit überall nur eine ist, wie zweimal zwei für den Knaben auf der Schulbank und für den Lehrer, für den Kaufmann und für den Minister, für den Soldaten und für den Handwerker, für den Papst und für den Kaiser, für die Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft nur vier und nichts als vier macht, so kann es auch nur eine Sittenregel für den Menschen geben, die auf Wahrheit Anspruch hat. Es gibt keine doppelte Gerechtigkeit, keine Nächstenliebe, keine doppelte Tugend mit zweierlei Gewicht und Maaß. Wenn also der Christ aus jüdischem Munde das Lob moderner Ideen hört, so weiß er, daß er das Lob der Revolution hört, die den Thron und den Altar zumal bedroht. Zum Ueberfluß hat ihn auch Juda selbst ausdrücklich dahin belehrt, indem es in

einem Hauptorgan der alliance israélite 1867 die Revolution von 1789 mit ihrer Gleichheit und Brüderlichkeit als den Stern Juda's preiset, der das Dunkel über Israel's Häuptern gelichtet und mehr noch lichten werde ¹⁾. Auch die Internationale predigt die Gleichheit Aller, und zu den Führern der Internationalen gehört der Jude Marx in London ²⁾. Diese Gleichheit der Revolution mit ihren großen Mitteln Betrug und Raub und Mord und mit ihrem klingenden Aushängeschild „gleiches Recht für Alle“ nennt man auch unter Christen wohl die große moderne Idee; nicht, als ob nicht schon der Talmud die Ueberlistung, Ausraubung und Abschachtung des Nichtjuden als erlaubt und tugendsam bezeichnet hätte, sondern weil ganze Schaa- ren von Nichtjuden diese Idee seit 1789 mit glühendem Eifer allen Reichen, sowie allen redlichen und wahren Christen gegenüber vertheidigten, predigten und in grauen- erregender Weise zur That machten. Man denke nur an 1789 und an die Pariser Commune der Gegenwart. Wenn wir demnach unsere Arbeit mit einem Urtheil über den Talmudjuden beschließen, so gilt dieses Urtheil zugleich allen Feinden der Wahrheit, Allen, die zwar der Glaubens- lehre des Talmud nicht befreundet, doch aber in Wort oder That unter dem Deckmantel schöner Phrasen oder unver- hüllt seine sittlichen Grundsätze ganz oder theilweise adop- tiren.

¹⁾ Univers. isr. 5. Sept. 1867. — ²⁾ v. Scharff-Scharffenstein, die Macht des Judenthums 2c., Stuttg. bei Killinger 1871, N. 53.